

fragte, warum sie nicht neben ihm Platz nehme, sagte sie: „Ich setze mich nur unter einer Bedingung.“ Ich fragte, was das für eine Bedingung wäre? Sie erwiderte: „Das ist ein Liebesgeheimnis, das niemand wissen darf.“ Sie sagte dann Djubeir etwas ins Ohr, worauf dieser antwortete: „Recht gerne.“ Dann sprach er geheim mit einem seiner Sklaven, der sogleich wegging und bald wieder mit dem Kadhi und zwei Zeugen zurückkam. Djubeir holte einen Beutel mit tausend Dinaren und sagte zum Kadhi: „Schreibe den Ehe-Kontrakt zwischen mir und diesem Mädchen, hier sind tausend Dinare als Morgengabe.“

Der Kadhi fragte sie, ob sie einwillige, und als sie seine Frage bejahte, schrieb er den Kontrakt. Bedur nahm dann eine Hand voll Gold, gab es dem Kadhi und den Zeugen und reichte Djubeir das übrige Geld zurück. Ich blieb dann in angenehmster Unterhaltung bei ihnen, bis der größte Teil der Nacht vorüber war. Dann dachte ich: Hier sind zwei Liebende, die lange getrennt waren, ich will sie nun allein lassen. Als ich aber aufstand, hielt mich Bedur zurück und sagte: „Was ist dir eingefallen? Du hast gewiß gedacht, wir wollten allein sein, aber bleibe nur sitzen, wir wollen dir schon sagen, wenn du gehen sollst.“ Ich blieb noch bei ihnen bis nahe am Morgen. Dann hieß mich Bedur in ein Zimmer gehen, wo ein Bett für mich war, und ich schlief bis in den Tag hinein.

Als ich aufstand, kam ein Diener mit einem Waschbecken, ich wusch mich und betete das Morgengebet. Da kamen Djubeir und seine Frau aus dem Bade, das im Hause war, und pressten ihre Locken aus; ich wünschte ihnen guten Morgen und Glück zu ihrer Vereinigung und sagte: „Wer ein frommes Versprechen macht und es hält, dem geht es gut.“ Djubeir erwiderte: „Du hast recht und verdienst es.“ Er rief dann seinen Schatzmeister und ließ mir tausend Dinare geben. Ich sagte aber: „Ich werde nichts nehmen, bis du mir erzählst, warum du sie wieder so heftig geliebt, nachdem du so lange von ihr getrennt bleibst.“ Er antwortete: „Wisse, wir haben ein Fest, man nennt es das Schifferfest, da fahren alle Leute im Rachen spazieren. Ich fuhr auch mit meinen Freunden aus, da sah ich einen Rachen mit zehn Mädchen darin wie der Mond; Bedur war in ihrer Mitte und hatte ihre Laute bei sich. Ich folgte ihrem Rachen und hörte, wie sie sang:

„Fener ist kälter, als die Flamme meines Herzens, Felsen sind weicher, als das Herz meines Geliebten; ich wundere mich über seine sonderbare Natur: wie schlägt ein so hartes Herz in einem Körper, welcher sanfter ist als Wasser?“

Ich bat sie, diese Verse zu wiederholen, aber sie weigerte sich. Da sagte ich den Matrosen, sie sollten ihr Orangen nachwerfen, und sie thaten dies in solchem Maße, daß ich befürchtete, ihr Rachen möchte untergehen; hierauf ging sie ihres Weges fort und meine Liebe zu ihr nahm zu.“ Ich wünschte ihnen dann noch einmal Glück zu ihrer Wiedervereinigung, nahm die tausend Dinare und kehrte in meine Heimat zurück.

Der Kalif ward durch diese Geschichte zerstreut und sein Geist heiterte sich wieder auf.

In der nächsten Nacht begann Schehersad die

Geschichte der sechs Mädchen.

Einst saß Mamun, der Fürst der Gläubigen, in seinem Schlosse, von vielen Dichtern, Gesellschaftern und Staatsräthen umgeben; da wendete er sich zu einem seiner Tischgenossen, sein Name war Mohamed, und sagte ihm: „Erzähle mir etwas, was ich nie gehört.“ Mohamed fragte: „Soll